

# Wiener Schmiedewerk des XVIII. Jahrhunderts.

Sammlung  
auserlesener Eisenarbeiten des Barock- und Rococco-Stils  
mit fachlichen Erläuterungen

herausgegeben von

**Dr. Albert Ilg,**

Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. H. Kaiserhauses,  
und

**Dr. Heinrich Kábdebo.**

9. Lieferung.



Gilbers'sche Königl. Hof-Verlagsbuchhandlung  
für Architektur und Kunstgewerbe  
(Bleyl & Kaemmerer)  
DRESDEN.

Tafel 49.

Oberlichtgitter am Palaste der Ungarischen Garde.

Bereits unter Nr. 25 wurde des Palastes, welcher ursprünglich den Grafen Trautson gehörte, gedacht und eines der reichdecorirten Oberlichtgitter dieses prachtvollen Gebäudes publizirt. Das hier folgende ist einheitlich mit jenem entworfen, jedoch von einfacherer Ausführung; auch hier erscheint das ornamentale Gitterwerk in Verbindung mit dem plastischen Schmucke römischer Cäsarenbüsten.

Tafel 50.

Gartenthor-Bekrönung auf der Landstrasse.

Die östlich vom Centrum der Stadt gelegene Vorstadt Landstrasse, schon in alten Zeiten viel von Gärtnern bewohnt, zeichnet sich noch heute durch ihren Reichthum an grossen und schönen Privatgärten aus, von denen manche künstlerischen Zierrat an Statuen, Gittern etc. besitzen, welcher jedoch infolge der gänzlichen Verwüstung dieser Gegend durch das türkische Belagerungsheer von 1683 nicht über ein zweihundertjähriges Alter hinaufreicht. Das auf unserer Tafel abgebildete Schmiedewerk befindet sich in dem Hause Nr. 71 auf der Hauptstrasse. Wir haben es gern in die Reihe unserer Abbildungen aufgenommen, weil es zu den in Wien nicht sehr häufig vorkommenden Schmiedearbeiten aus der letzten Zeit des Rococco's herrührt, deren elegante, aber bereits etwas magere Formen die beginnende Herrschaft des Empirestils ankündigen. Die steifen Lorbeerkränze unseres Beispiels sind dafür ebenfalls charakteristisch. In dem ovalen Kranze befindet sich das Monogramm J A, daneben die Jahreszahl 1782. In genanntem Jahre kam ein Bürger, Namens Johann Ackerl, in den Besitz des Hauses, er liess damals das Gartenthor aufrichten. 1797 erscheint als Eigenthümer des Hauses der k. k. Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Leopold Christian.

Tafel 51.

Bekrönung eines Einganges an der St. Stephanskirche.

An der Nordseite des linken Seitenschiffes des Domes, und zwar bereits am Chorabschlusse des Priesterraumes, ist ein im Rococcostil gehaltener porticusartiger Eingang vorgelegt, welcher mit dem hier abgebildeten Verschlusse versehen ist. Dieser Eingang führt von hier in die sogenannte Neue Gruft, welche mit dem Aufwande von mehr als zwölftausend Gulden im Jahre 1752 hergestellt wurde. Ein merkwürdiges Eccehomobild erhebt sich hinter diesem Gitter zwischen den beiden Gruftportalen. Das Bekrönungs-Ornament des Gitters zeigt ein gutes Motiv in derbkräftiger Ausführung, welches für den Uebergang des Muschelmotives der Baroke in die zierlichen Formen der Theresianischen Zeit typisch ist. Die Inschrift des Grufteinganges lautet: „Crucifix Cappel zu der neuen Gruften 1752“.

Tafel 52.

Oberlichtgitter am Schönbrunnerhaus.

Die Tuchlauben, eine stark frequentirte Strasse der alten Stadt, wie schon der Name anzeigt vordem zu beiden Seiten in den Erdgeschoss der Häuser mit gewölbten Gängen — Lauben — versehen, diente insbesondere der Zunft der Tuchhändler als Bazar. Solche Lauben, nach italienischem Vorbilde angelegt, finden sich in den älteren Provinzstädten Oesterreichs noch häufig. Am südlichen Ende, wo sich die Strasse zu einem kleinen dreieckigen Platze erweitert, stand seit alten Zeiten ein öffentlicher Brunnen, nach Art der deutschen Renaissancebrunnen mit einem reichgeschmiedeten Gehäuse aus Eisen verschlossen, dessen künstlerische Ausführung ihm den Localnamen des „schönen Brunnens“ verlieh. Auf dem Stiche Sal. Kleiner's, welcher die Strasse im Jahre 1733 darstellt, sieht man noch den Brunnen, welcher seitdem sammt dem schönen Schmiedewerk leider spurlos verschwunden ist. Zu jener Zeit stand aber bereits auch das palastartige Gebäude, welches den Namen „das Schönbrunnerhaus“ von dem schönen Brunnen bis heute beibehalten hat (welcher Name mit dem kais. Lustschloss Schönbrunn also nichts zu thun hat). Das nach vier Seiten freistehende stattliche Haus ist im feinen französischen Rococcostile errichtet und erinnert in einzelnen Details sowohl an das Belvedere, als an das fürstlich Kinsky'sche Palais auf der Freie, weshalb man den Architekten Johann Lucas von Hillebrand, den Urheber jener Bauten, auch hier als den Erbauer nicht ohne Grund vermuthet hat. Ursprünglich befand sich an der Stelle des Gebäudes das Rathhaus der Stadt, welches zugleich als Waffendepot der Bürgerschaft benützt wurde. Es kommt daher als „Zeugmeisterhaus“ bis zum 16. Jahrhundert vor. In jetziger Gestalt liess es Graf Leopold Wiesen von Wiesenberg im Jahre 1708 erbauen. Zwischen 1704 und 1739 beherbergte es die kais. Maler- und Bildhauerakademie. Hillebrand, geb. in Genua 1668, wurde k. k. Rath und erster Hofarchitekt zu Wien; er starb im Jahre 1745.

Tafel 53.

Oberlichtgitter an einem Palais in der Grünangergasse.

Das Portal des schönen Gebäudes zeichnet sich durch seine imposante Architektur mit Trommelsäulen aus und ist mit den vorzüglich gearbeiteten Gestalten zweier Windhunde in Stein geziert, welche als Wappenthier aufgestellt sind. Das Monogramm in den Zierraten des Gitters führt uns auf seine Entstehung. Die verschlungenen Chiffren A und S bezeichnet Frau Anna Maria Edle von Smittmer, welche 1783 im Besitze des prächtigen Gebäudes erscheint. 1795 ging dasselbe in das Eigenthum der Freiherren von Störk über.

Tafel 54.

Brüstungsgitter vor dem Hause Nr. 12 am Hofe.

Dieses leider beschädigte Schmiedewerk mit seinem vollkommen noch dem Renaissancestil angehörigen Dessin befindet sich auf dem terrassenartigen Vorsprung des Hauses gegen den Platz zu. Es liefert abermals den Beweis, wie lange sich in unserem Handwerke die alten Formen erhalten haben, da das Gebäude erst im Jahre 1750 circa auf der Stelle dreier älterer Häuser errichtet wurde. Es bildet heute einen Theil des Ledererhofes.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER VOM PALAIS DER UNGARISCHEN GARDE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

PORTALBEKRÖNUNG AUF DER LANDSTRASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

PORTALBEKRÖNUNG AN DER STEPHANSKIRCHE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER IM SCHÖNBRUNNERHAUSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER IN DER GRÜNANGERGASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

BRÜSTUNGSGITTER AM HOF.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

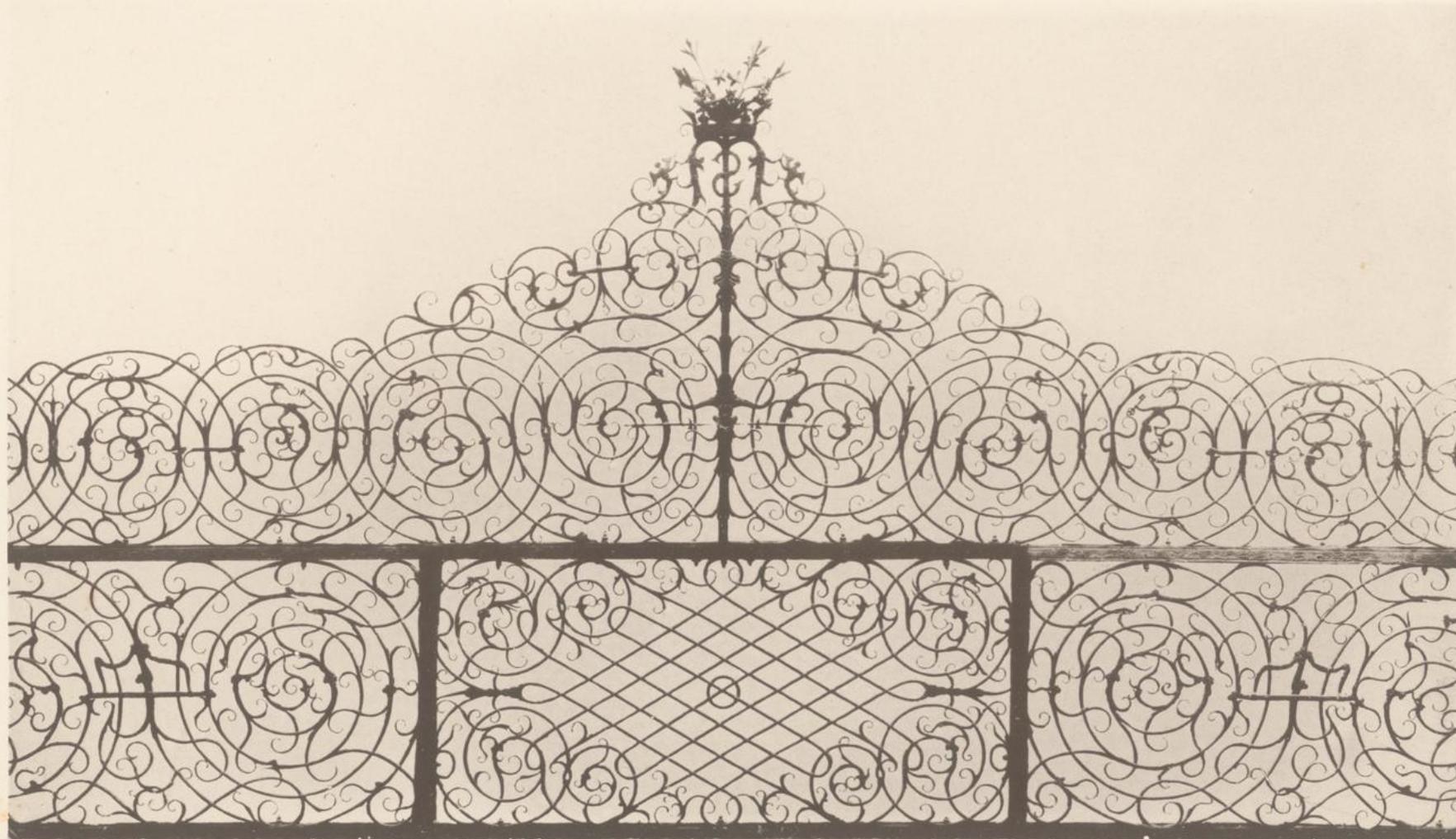
CAPELLENSCHRANKE IN DER DOMINIKANERKIRCHE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

OBERLICHTGITTER AM HOF.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

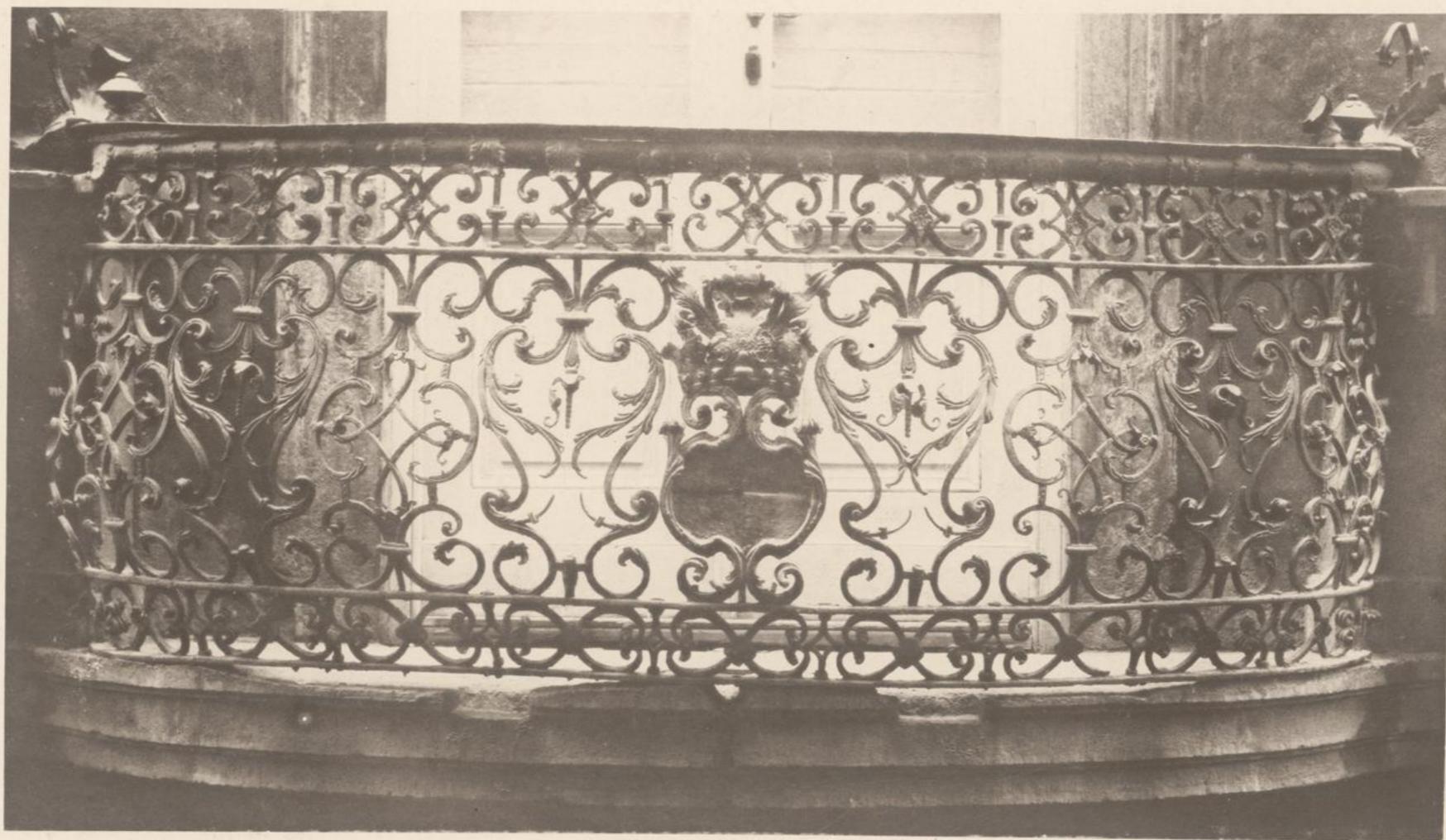
ABSCHLUSSGITTER IN DER SERVITENKIRCHE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

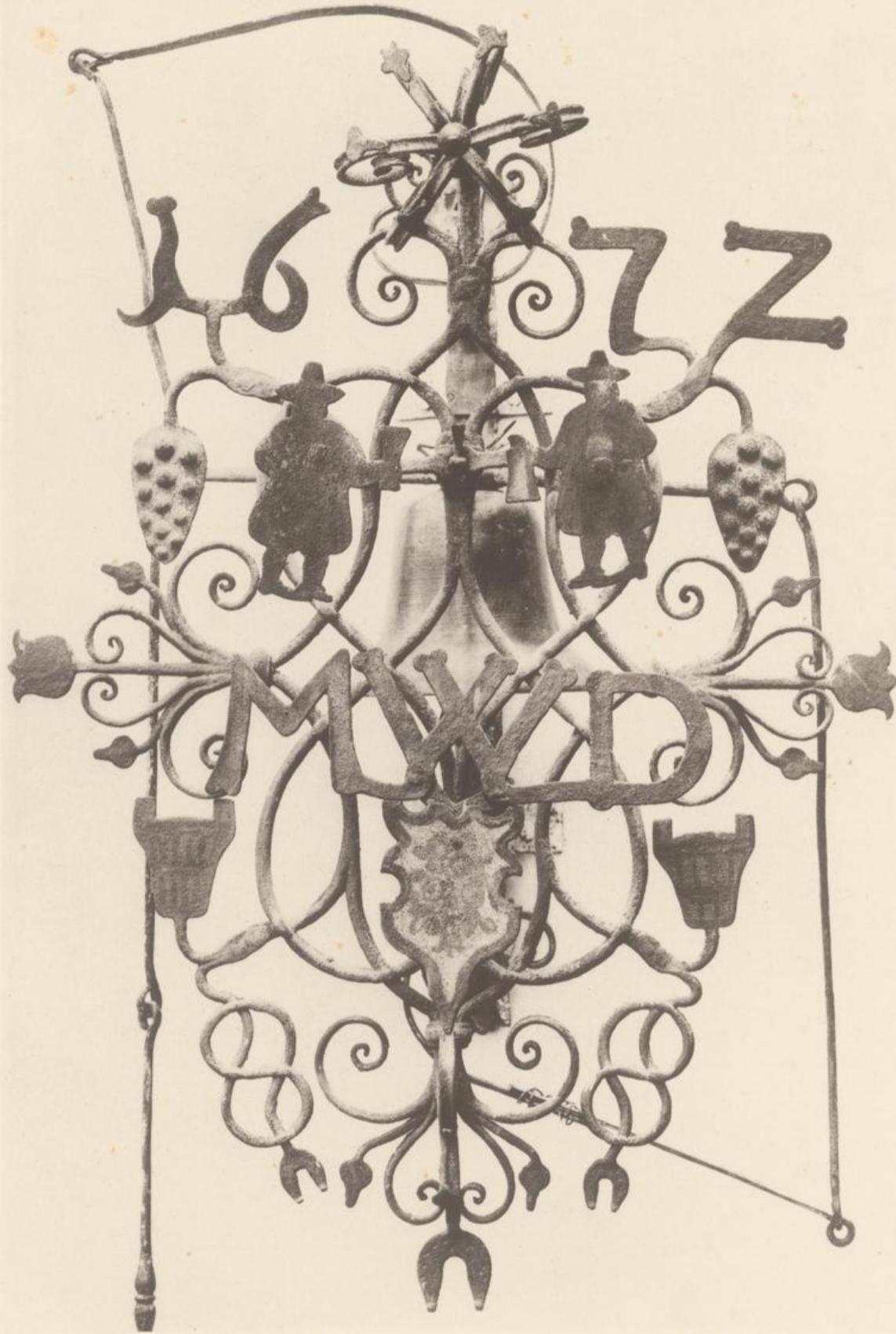
OBERLICHTGITTER IN DER STERNGASSE



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

BALCONGITTER IN DER BÄCKERSTRASSE.



Verlag von George Gilbers in Dresden.

Lichtdruck von J. Löwy in Wien.

GLOCKENGERÜST (IN PRIVATBESITZ).